

Edmundo Magno
non minor
Udalricus
Successit electione canonica 20. Aprilis 1719.
Jam Abbas
antequam diceretur,
quia dignissimum unanimes dixerant cal-
culi,¹⁾
nunquam talis futurus,
Si valuisset Suus,
quem fronti
Abbatialis dignitatis impegisset
lubentius²⁾
Quam aegre tulerit
quod in se vota collimārint,³⁾ exin con-
jecimus
quod latere et omnium extremum vivere
votum unicum Sibi.
Lacrymarum cataclysmo⁴⁾ pedum⁵⁾ a se
amovere Molens
Lacrymis rogantium Molem advolentibus
Eam humeris Suscepit tandem,
sed trepidantibus
quia gravem et praevidit
Et sensit.
ad Clavum⁶⁾ vix Sedere occipiens⁷⁾
Clava⁸⁾ Sibi, ut Alcidi, opus esse con-
spexit
Udalricus,
Multa Satis habens, quae in ordinem redigeret,
imo et monstra,
quae extirparet, sibi viam obsidere mon-
stravit
Aes illud puta alienum
sub cuius pondere Marchtallum
Et genuit et fleuit.
Bellorum injuriae et minus faustae tempo-
rum vices
computus⁹⁾ nostros ita depopulatae sunt,
ut in iis nihil de proprio,
omnia peno videremus de alieno,
Stupuit cum Udalrico quilibet
Cui horrendam debitorum summam inspicere
concessum;
Hoc tamen discrimine,
ut dum alii vix non desperarent, Solus
Speraret ille
Et ubi ceteris maderent oculi,
ille sicco et sereno Supercilio
viam quaereret,
quā etsi tot lapidibus quadris, quot chiro-
graphis oclusā
Marchtallum e discrimine educeret.
Felicem certe angelum
qui Sc. non Petro vincula, Marchtallo
profecto
Petri Apostolorum Principis

- 1) Stimmen.
- 2) Text verdorben und unverständlich.
- 3) zielen.
- 4) Flut.
- 5) Abtsstab.
- 6) Steuer.
- 7) beginnen.
- 8) Keule.
- 9) Rechnung.

custodiae comisso
Compedes¹⁾ solvit.
Solvit enim vero, ut admirarentur Singuli,
Stuperent Universi.
Duplex canalis gazophylacium²⁾ auxit
Deus benedicens,
quocum omnia opulenta,
Et
Udalricus frugalis,
Cui nulla Superflua. (Fortf. folgt.)

Beck. Die Konversion des Herzogs Paul Fried. Karl Aug. von Württemberg

(geb. 19. Februar 1785 zu Lübben in Schlesien, al. in Petersburg, zweiten Sohnes des Königs Friedrich von Württemberg und der geb. Prinzessin Auguste Karoline Friederike Luise von Braunschweig).

Unter den neueren Konversionen im Hause Württemberg erregte der Uebertritt des vorgenannten Prinzen nicht geringe Sensation. Der von Jugend schon etwas eigenartige Prinz vermählte sich frühe, im Jahre 1805 am 28. September, mit der (am 17. Juni 1787 geborenen) schönen und lebenswürdigen Prinzessin Charlotte Georgine Friederike Luise Sophie Therese, Tochter des Herzogs Friedrich zu Sachsen-Hildburghausen (alias Altenburg). Die Hochzeitsfeierlichkeiten vollzogen sich bekanntlich unter ganz besonderen Umständen, indem am 30. September, wo am Abend in Monrepos bei Ludwigsburg eine Fête mit Feuerwerk und Ball gegeben wurde, schon die Franzosen herannahen; nur ungern ließ Kurfürst (was er damals noch war) Friedrich denselben die Tore öffnen und am folgenden Tag war nichts wie Himmel und Franzosen zu sehen, die scharenweise um Ludwigsburg herumzogen. Am 2. Oktober nachts traf schon Napoleon selbst in Ludwigsburg ein; er wurde zwei Stunden vor der Stadt vom Prinzen Paul, der gleich von der Hochzeit weg von seinem Vater zum Ehren-dienst bei dem Gewaltigen verwendet wurde, empfangen. (Gleichen empfang er im November die Kaiserin Josephine in Baihingen und geleitete dieselbe nach Stuttgart.) Napoleon interessierte sich sehr für das junge Ehepaar und war voll Lebenswürdigkeit gegen dasselbe. Vom Heerlager in Ulm aus drückte er in einem Schreiben, d. d. 18. Oktober 1805, an den Kurfürsten den Wunsch aus, „er (letzterer) möchte ihm den Prinzen Paul schicken, er würde es nie bereuen, den Sohn seiner Sorgfalt anvertraut zu haben; er kann zum Regieren berufen werden“ (!)³⁾ — fährt Napoleon fort —; „die württembergische Armee ist zu wenig beträchtlich, um bei ihr das Kriegshandwerk zu lernen; es ist besser, er dient unter meinen Befehlen in der französischen Armee. Ich werde es überdies

1) Fesseln.

2) Schatzkammer.

3) Um diese Bemerkung recht zu verstehen, muß man sich vergegenwärtigen, daß der eigentliche Thronfolger, Prinz Wilhelm, der ältere Bruder des Prinzen Paul, damals, und zwar schon seit zwei Jahren, gegen den Willen seines mit ihm zerfallenen Vaters, im Ausland weilte.